Expertentreffen

10. Philips Oral Healthcare Symposium

Die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Mundgesundheit und systemischer Gesundheit standen im Fokus des 10. Philips Oral Healthcare Symposiums in Berlin. „Das Unternehmen Philips unterstützt die Zusammenarbeit über den Anstoß und die Finanzierung von Forschung und Entwicklung von Gesundheitstechnologien – vor allem, um damit wichtige Fortschritte in der Diagnose und Behandlung zu erzielen. „Philips will die Zukunft der oralen und allgemeinen Gesundheit mitgestalten, indem wir Experten zusammenbringen und ihnen den wissenschaftlichen Status quo dieser komplexen Zusammenhänge verdeutlichen", so Petra Verstappen, Senior Dentalmanager D-A-CH bei Philips.

Rebeca Kliem-Tajima/Neu-Isenburg

Zu diesen Themen diskutierten Allgemein- und Zahnmediziner auf dem 10. Philips Oral Healthcare Symposium in Berlin: „Parodontitis und kardiovaskuläre Erkrankungen", die „Mikrobiom-Verbindung von Mutter und Neugeborenem", die „Wechselbeziehungen zwischen Parodontitis und Diabetes" sowie die „Zusammenhänge zwischen rheumatoider Arthritis und Parodontitis". Prof. Johannes Einwag aus Stuttgart resümierte dazu:

„Wir haben auf diesem Symposium erarbeitet, dass die Beziehung zwischen oraler und systemischer Gesundheit in den nächsten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. Man muss der Firma Philips dazu gratulieren, dass sie Wissenschaftler und Kliniker zusammenbringt, um über die gemeinsame Forschungsarbeit diese Themen anzugehen." Für Prof. Einwag bieten die Zusammenhänge zwischen Mund- und Allgemeingesundheit aber auch die Möglichkeit, seine Patienten individuell richtig anzusprechen. „Den Patienten motiviert nicht die Aufforderung, seine Zähne zu pflegen, um die Blutungsstellen oder Beläge zu reduzieren. Einen jungen Mann interessiert nicht das Infarktrisiko, aber wie er seine Chancen bei Frauen verbessern kann – zum Beispiel mit weniger Mundgeruch. Je mehr wir über die Zusammenhänge zwischen Mundgesundheit und systemischer Gesundheit wissen, umso mehr Argumente haben wir in der Schublade. So gesehen, haben die Referenten des Symposiums die Grundlage für viele neue Argumente geliefert."

▲ **Abb. 1:** Für Prof. Johannes Einwag aus Stuttgart bieten die Zusammenhänge zwischen Mund- und Allgemeingesundheit auch die Möglichkeit, Patienten individuell richtig anzusprechen.

Vielschichtige Zusammenhänge

So machte zum Beispiel Prof. Robert J. Genco, State University of New York in Buffalo, deutlich, dass es infolge einer lokalisierten parodontalen Entzündungsreaktion im Körper zu einer Kettenreaktion kommen kann: Sie löse lokale Entzündungsreaktionen an anderen Stellen im Körper aus, die wiederum zu multiplen systemischen Reaktionen führen könnten. Zu den potenziellen Auswirkungen gehörten Komplikationen im Zusammenhang mit Diabetes, Herzerkrankungen, Atemwegserkrankungen,

Abb. 2

▲ **Abb. 2:** Von links nach rechts: Prof. Philip Preshaw, Dr. Marko de Jager, Prof. Robert J. Genco, Herr Holger Kretschmer (Vertriebsleiter Philips), Prof. Egija Zaura, Prof. Bruno G. Loos (University of Amsterdam), Prof. David Herrera.

Krebs, negative Auswirkungen auf die Schwangerschaft und rheumatoide Arthritis. Seit Kurzem, so Genco, bringe man die Parodontitis auch mit Alzheimer in Verbindung. Dies habe eine weitreichende klinische Signifikanz, u. a. für die potenzielle Entwicklung von Biomarkern zur Prognose von Krankheiten.

Parodontitis und kardiovaskuläre Erkrankungen

Prof. David Herrera, Universidad Complutense de Madrid, konzentrierte sich in seinem Vortrag auf den Zusammenhang von Parodontitis und arteriosklerotisch, kardiovaskulären Erkrankungen. Orale Bakterien werden über den Blutkreislauf tatsächlich in den ganzen Körper transportiert. Je mehr Bakterien im Mund sind, desto mehr gelangen in den Körper. Studien hätten gezeigt, dass eine Zahnbehandlung und der Einsatz von Instrumenten zur Zahnreinigung diesen Effekt noch verschlimmern. Dies müsse bei der Behandlungsplanung berücksichtigt werden – und die Mundhygiene, das Plaque-Biofilm-Management des Patienten, sei natürlich von großer Bedeutung.

SYMPOSIUMS-GÄSTE AUS ÖSTERREICH:

Dr. Corinna Bruckmann, Medizinische Universität Wien:
„Mich persönlich hat die Präsentation von Associate Professor Egija Zaura besonders beeindruckt. Sie hat uns vor Augen geführt, wie wenig wir wissen und wie sehr unsere Erkenntnisse von den angewandten Methoden abhängen. Die neue Welt, die sich bei Betrachtung des Mikrobioms auftut, verändert unseren Blick auf die Diagnostik und Therapie auch anderer Erkrankungen als nur der Parodontitis."
„Die Erforschung des Mikrobioms und entsprechend die zukünftigen nötigen Änderungen bisheriger Therapieansätze sind aus meiner Sicht besonders wichtig."

Professor Dr. Karl Glockner, Medizinische Universität Graz:
„Der beeindruckendste Vortrag war für mich der von Prof. Chapple aus Birmingham: Er hat wunderbare Zusammenhänge zur rheumatoiden Arthritis toll aufbereitet dargestellt. Hier war vieles neu für mich."
„Meine Erwartungen an das Symposium wurden deutlich übertroffen, da ich nicht wusste, wie groß das Gewicht ist, das Philips auf den zahnmedizinischen Bereich legt. Früher dachte ich, es sei nur ein unbedeutender Nebenschauplatz."

Mikrobiom-Verbindung von Mutter und Neugeborenem

Als Associate Professor Egija Zaura vom Akademischen Zentrum für Zahnheilkunde in Amsterdam (ACTA) das Wort ergriff, ging es für 20 Minuten insbesondere um Mütter und ihre neugeborenen Kinder. Zaura stellte die direkte Korrelation zwischen Müttern mit Parodontitis und Komplikationen während der Schwangerschaft vor. Die Folge könnten diverse Reaktionen sein, die schwerwiegendsten seien Früh- oder Totgeburten. Laut Zaura verändere sich das orale Mikrobiom einer Frau als Folge des veränderten Hormonspiegels während der Schwangerschaft.

Abb. 3: Prof. Egija Zaura auf dem 10. Philips Oral Healthcare Symposium.

Dies könne zu geschwollenem und blutendem Zahnfleisch führen. Die Folge: eine Übertragung von Bakterien aus dem Mund auf das ungeborene Kind. Ihre Hypothese: Die Plazenta fängt die oralen Bakterien auf und trainiert das Immunsystem des Fötus darauf, Freund und Feind zu erkennen. Sobald der Säugling geboren ist, erkennt und toleriert sein Immunsystem die oralen Bakterien der Mutter. Falls diese Hypothese zutreffe und das Immunsystem eines Säuglings in utero beeinflusst werden könne, bestünde die Möglichkeit, präkonzeptionelle Interventionen zu personalisieren. Man könnte Schwangeren bestimmte Behandlungsstrategien sowie Prä- und Probiotika anbieten, um für eine optimale Mundgesundheit von Mutter und Kind zu sorgen.

SYMPOSIUMS-GÄSTE AUS DER SCHWEIZ:

Dr. Pune Nina Tawakoli, Universität Zürich:
„Ich bin positiv überrascht, dass die Bakterien und Biofilme im Mittelpunkt des Symposiums standen. Ich selbst arbeite mit Biofilmen und deren Auswirkungen auf verschiedene Materialien sowie mit der Biofilmentfernung durch hydrodynamisch generierte Schubspannungen. Die Vorträge haben die Wichtigkeit dieser Untersuchungen noch einmal unterstrichen. Mir hat es eine große Freude bereitet, den sehr renommierten Rednern zuzuhören und gemeinsam die Schwerpunkte zu diskutieren."
„Der Vortrag von Prof. Genco hat einen wunderbaren Überblick über die ganze Thematik des Zusammenwirkens zwischen Bakterien und dem Wirt Mensch geboten. Die Rolle oraler Bakterien und ihre Bedeutung für das natürliche Gleichgewicht der Mundflora sowie die Auswirkungen einer Verschiebung bis hin zu verschiedensten Erkrankungen bleiben mir besonders im Gedächtnis."

Dr. Robert Kalla, Zahnarztpraxis Kalla in Basel:
„Besonders interessant waren für mich die neuen Aspekte, Theorieansätze und Entwicklungen in den Bereichen Diagnostik und Therapie der parodontalen Erkrankungen und deren systemischen Interaktionen mit anderen Erkrankungen.
Prof. Preshaw zeigte beispielsweise äußerst interessante Zusammenhänge zwischen parodontaler Erkrankung und Diabetes, die sich in beiden Richtungen gegenseitig negativ (und durch entsprechendes therapeutisches Eingreifen dann umgekehrt positiv) beeinflussen können."
„Dr. de Jager gab einen interessanten Ausblick auf in – hoffentlich – naher Zukunft verfügbare Systeme und Produkte für die Generierung, Sammlung und Auswertung von gesundheitsrelevanten Daten einer großen Bevölkerungsgruppe. Diese Daten wären für uns von allergrößtem medizinischen Wert."

Wechselbeziehungen zwischen Parodontitis und Diabetes

Nach Prof. Philip Preshaw, Universitätsprofessor im britischen Newcastle, findet sich der älteste und beste Beweis eines Zusammenhangs zwischen Parodontitis und einer systemischen Erkrankung beim Diabetes. Hier herrsche sogar ein bidirektionaler Zusammenhang. Die Verbindungen zwischen beiden Beschwerden seien immer noch nicht vollständig untersucht, aber es gebe gewisse Gemeinsamkeiten. Epidemiologische Studien hätten gezeigt, dass Diabetes ein wichtiger Risikofaktor für Parodontitis sei. Eine große Anzahl von Studien weise darauf hin, dass Patienten mit einem schlecht eingestellten Diabetes ein dreifach so hohes Risiko aufwiesen, eine Parodontitis zu entwickeln. Für Prof. Preshaw haben Therapiestudien ergeben, dass eine wirksame Parodontaltherapie zu Verbesserungen der Blutzuckerwerte führen könne. Preshaw machte zudem deutlich, dass der Speichel zukünftig zur Identifikation von Risikopatienten dienen werde – als Basis für die Erforschung und Entwicklung neuer diagnostischer und therapeutischer Technologien. Eine Sonde sammelt Sulkusflüssigkeit und Biomarker können identifiziert werden.

Philips' leitender Wissenschaftler, Dr. Marko de Jager, erklärte, dass man bereits heute die Vision der vernetzten Gesundheit verfolge. So arbeite man zusammen mit den Professoren Preshaw und Chapple an einer Fünf-Minuten-Speichel-Diagnostik zur Identifikation von Biomarkern der Parodontitis. Dadurch wären Mediziner und Zahnärzte in der Lage, gesundheitlich beeinträchtigte Patienten zu identifizieren und zu behandeln.

Zusammenhänge zwischen rheumatoider Arthritis und Parodontitis

Ein weiterer Referent des Symposiums war Prof. Iain Chapple, Leiter der Parodontologie der Birmingham Dental School and Hospital. Sein Vortrag behandelte den Zusammenhang zwischen rheumatoider Arthritis (RA) und Parodontitis. Chapple besprach die zufällige oder kausale Koinzidenz der entzündlichen Erkrankungen, bei denen eine chronische Entzündung mittelbar zur Schädigung von Gewebe führt. Dabei ging er auf eine Studie ein, die einen Zusammenhang zwischen RA und

Abb. 4

▲ **Abb. 4:** Prof. David Herrera bei seinem Vortrag über den Zusammenhang von Parodontitis und arteriosklerotischen, kardiovaskulären Erkrankungen. ▶ **Abb. 5:** Prof. Iain Chapple, Leiter der Parodontologie der Birmingham Dental School and Hospital.

Abb. 5

Parodontitis aufzeigt: Die Wahrscheinlichkeit für RA-Patienten, unter Parodontitis zu leiden, sei im Vergleich zu Nicht-RA-Patienten viermal so hoch.

Auch Symposiums-Teilnehmer Dr. Dirk Ziebolz, Universitätsklinikum Leipzig, arbeitet mit seiner Forschungsgruppe seit Jahren auf dem Gebiet der Zusammenhänge von Parodontitis und verschiedenen Allgemeinerkrankungen, z. B. rheumatoider Arthritis. Er betont dabei, wie wichtig es ist, „dass meine Kolleginnen und Kollegen in der Praxis die ganzheitliche Betrachtung des Patienten berücksichtigen, um die Zusammenhänge von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit zu erkennen", so Ziebolz.

Fazit

Bleibt die Frage nach dem Fazit zur Veranstaltung. Prof. Henrik Dommisch, Charité – Universitätsmedizin Berlin, formulierte es so: „Das Wichtigste an diesem Symposium war für mich, dass die Erkenntnis bezüglich des Zusammenhangs zwischen Parodontitis und systemischen Erkrankungen bis in weite Bereiche vorgedrungen ist. Damit hat das Symposium meine Erwartungen vollends erfüllt. Ich hatte mir genau diesen Austausch mit Philips und meinen Kollegen gewünscht." ◀◀

>> KONTAKT

Philips GmbH
Lübeckertordamm 5
20099 Hamburg
Tel.: 040 2899-1509
Fax: 040 2899-1505
E-Mail:
sonicare.deutschland@philips.com
www.philips.de/sonicare